

Dorothea Erbele-Küster

Grenzziehungen und Körperpraktiken

Eine Relektüre der biblischen Reinheitsbestimmungen in Lev 13–14
im Kontext der Covid-19-Pandemie

DEUTSCH

ABSTRACT 

Biblische Vorstellungswelten vor allem der Reinheitsbestimmungen in Levitikus initiieren (grenzziehende) Körperpraktiken und dienen somit als Krisenbewältigungsmodell, nicht zuletzt im Kontext der Covid-19-Pandemie. Dies nimmt der Beitrag als Ausgangspunkt, um die Rezeptionsgeschichte der biblischen Reinheitsbestimmungen, wie sie sich in die Sprache, Pandemie- und Medizingeschichte eingeschrieben haben, darzulegen. Denn der immunologische Diskurs und die gegenwärtige (virologische) Rede im Kontext der Covid-19-Pandemie ist von älteren (u. a. biblischen) Vorstellungen überlagert. Dies gilt es zu verstehen und kritisch zu beleuchten vor dem Hintergrund des spezifischen Körperwissens von Lev 13–14, das in einem zweiten Schritt herausgearbeitet wird. Das so gewonnene enzyklopädische Körperwissen wird daraufhin befragt, ob und wie es zu einem transformativen Wissen zur Krisenbewältigung beitragen kann.

ENGLISH

Demarcations and body practices. A re-reading of biblical purity regulations in Leviticus 13–14 within the context of the Covid-19 pandemic

Biblical concepts, in particular the purity regulations outlined in Leviticus, provide instructions for (demarcating) body practices and thus offer guidance in times of crisis. This also applies to the Covid-19 pandemic, which inspired the investigations in this article. It traces how biblical purity regulations and their interpretations have been received in history of language, past and present responses to pandemic outbreaks and medical history in order to provide insights into how transmitted (and among other things biblical) concepts shape the immunological discourse and current (virological) debate around Covid-19. Further, in order to critically examine and gain in-depth understanding of these

concepts, the article specifically analyses the knowledge of the body and about the body presented in Leviticus 13–14 and compiles the results in encyclopedic form. Finally, questions will be raised as to whether and how this knowledge can be used to contribute to a transformative approach in managing health crises.

| BIOGRAPHY

Dorothea Erbele-Küster ist apl. Professorin für Altes Testament und hat eine Lehr- und Forschungsstelle für Biblische Literaturen, Gender & Diversität an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Sie forscht und lehrt u. a. zu biblischen Körperkonzepten und Reinheitsbestimmungen sowie zu Traumastudien. Rezente Publikationen dazu: *Body, Gender and Purity in Leviticus 12 and 15*, 2017; (hg. gem. mit Nikolett Móricz und Manfred Oeming) „Gewaltig wie das Meer ist dein Zusammenbruch“ (Klag 2,13). *Theologische, psychologische und literarisch-exegetische Dimensionen der Traumaforschung*, 2022.

ORCID  0000-0002-5806-7545

E-Mail: derbelek(at)uni-mainz.de

| KEY WORDS

Covid-19-Pandemie; Körperwissen; Kult / Ritual; Leviticus 13–14; Pandemiegeschichte; Quarantäne; Reinheitsbestimmungen

Als im März 2020 mit dem ersten Lockdown der Covid-19-Pandemie nicht nur der Slogan *#DaheimBleiben* ausgerufen wurde, sondern auch viele binneneuropäische Grenzen geschlossen wurden, erinnerte dies an Strategien von Reinheitssystemen wie in Levitikus 11–15 und deren Auslegungsgeschichte. Die Reinheitsbestimmungen in Levitikus sind ein sozio-religiöses Ordnungssystem und wollen dafür sorgen, dass die Welt der Dinge der Ideenwelt entspricht. Der physische Körper, auf den die Bestimmungen gelegt werden, dient dabei als Abbild des politischen Körpers, so ließe sich unter Aufnahme der These der Kulturanthropologin Mary Douglas formulieren (vgl. Douglas 1975; Douglas 1988). Im Fall des Lockdowns stand der Körper des Einzelnen für den Körper der Gesellschaft, an dem Grenzziehungen wie das *#DaheimBleiben* vollzogen wurden. Zugleich wurden die Reinheitsbestimmungen in Levitikus 13–14 über Hautausschlag als Vorläufer und Vorbild sozialer Praktiken wie der Quarantäne von Infizierten angesehen. Bereits zuvor wurden in medizingeschichtlichen Publikationen für den Umgang mit Aussatz bzw. der Pest biblische Texte herangezogen. Diese Beobachtung, dass biblische Vorstellungswelten und biblische Sprache (grenzziehende) Körperpraktiken initiieren und somit als Krisenbewältigungsmodell dienen, nicht zuletzt im Kontext der Covid-19-Pandemie, bildet den Ausgangspunkt des Beitrags. Dies gilt es zu verstehen und vor dem Hintergrund des Körperwissens von Lev 13–14 kritisch zu beleuchten.

Biblische Vorstellungswelten können grenzziehende Körperpraktiken initiieren.

In einem ersten Schritt werden daher zentrale Aspekte der Rezeptionsgeschichte der biblischen Reinheitsbestimmungen, wie sie sich in den Sprachgebrauch bis in die jüngsten virologischen Debatten hinein, in die Pandemie- und Medizingeschichte eingeschrieben haben, herausgearbeitet (1.1 und 1.2). Denn der immunologische Diskurs bzw. der moderne Hygienen Diskurs und nicht zuletzt unsere gegenwärtige (virologische) Rede im Kontext der Covid-19-Pandemie ist von älteren (u. a. biblischen) Vorstellungen überlagert. Auch unsere Exegese ist davon bestimmt, was sich vor allem in Übersetzungen der Begrifflichkeit für den Hautausschlag sowie in den Erklärungsmodellen für die Reinheitsbestimmungen niederschlägt (1.3). Untersucht wird daher zuerst die Rezeptionsgeschichte, bevor in einem zweiten Schritt eine philologische und kulturanthropologische Relektüre von Lev 13–14 vorgenommen wird, um das spezifische Körperwissen und die Körperpraktiken der Reinheitsbestimmungen darzulegen (2).

Im Beitrag wird zum einen der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte der Reinheitsbestimmungen und zum anderen dem kulturell-religiösen Körperkonzept der Reinheitsbestimmungen selbst Rechnung getragen. Ziel ist es, dieses so gewonnene enzyklopädische Körperwissen daraufhin zu befragen, ob und wie es zu einem transformativen Wissen zur Krisenbewältigung in einer „Zeit der Unberührbarkeit“ (Guanzini 2020) beitragen kann.

1 Zur Rezeptionsgeschichte der biblischen Reinheitsbestimmungen

1.1 Diskursgeschichte von Aussatz

In einem ersten Schritt sollen Eckpunkte der Diskursgeschichte von Aussatz bzw. Lepra ausgehend von den biblischen Reinheitsbestimmungen skizziert werden (vgl. Stol 1987; Skoda 1988). Grundlegend dafür ist die Begriffsgeschichte, denn in der Bezeichnung der Krankheit, nicht zuletzt in der metaphorischen Rede über die Krankheit, spiegelt sich bereits das Verständnis derselben. Auch in der Covid-19-Pandemie ist das Verständnis des Virus maßgeblich geformt von unserer Sprache, den Bildern und Metaphern, die wir uns vom Virus machen.¹ Das Krankheitsbild, das durch eine Ansteckung mit Covid-19 verursacht wird, wurde dabei in der Öffentlichkeit teilweise in den Hintergrund gedrängt, während die graphisch-stereotypische Abbildung des Virus allgegenwärtig war und immer noch ist (vgl. Renders 2022; Chatterjee 2020).

Neben der medizinischen Literatur der griechischen Antike wie dem *Corpus Hippocraticum* ist vor allem die biblische Literatur prägend für das Verständnis von Krankheiten wie Lepra gewesen. Diese enthält in den Bestimmungen zu den Hautveränderungen in Lev 13–14, die Teil der Reinheitsbestimmungen bzw. Körperbestimmungen von Levitikus 11–15 sind, eine Fülle an Symptomschilderungen unterschiedlicher Formen von Hautausschlag, der auch Textilien und Häuser befallen kann.² Allerdings ist eine medizinische Diagnose auf Basis dieser Schilderungen schwierig (siehe unten). Die Septuaginta übersetzte den hebräischen Begriff *šāraʿat* zur Bezeichnung der Hautveränderungen mit *λέπρα* (*lépra*), was so viel wie *schuppig*, *schorfig* bedeutet. Sie unterstrich damit einen physiologischen, phänomenologischen Blick auf die Krankheit. Auch im Neuen Testament wird der Begriff *lépra* verwendet. Im *Corpus Hippocraticum* wird mit dem Begriff eine Bandbreite an Hautkrankheiten bezeichnet (wie Psoriasis, Vitiligo). Das Krankheitsbild Lepra wird hingegen in der griechischen medizinischen Literatur

¹ Umgekehrt sind virologische Vorgänge auch in unserer Alltagswelt aufgenommen worden; etwa in der Rede vom Virus, der ein Computersystem befällt.

² Prägend für den Umgang mit ansteckenden Krankheiten wie Pest oder Lepra wurden auch neutestamentliche Texte: die Erzählung der Heilung der zehn Aussätzigen in Lk 17,11–19 und die Lazarus-Figur im Gleichnis Jesu in Lk 16,19–31.

mit *Elephantiasis Graecorum* bezeichnet, was wohl auf eine ‚elefantengroße‘ Vergrößerung der Gliedmaßen anspielt. Martin Luther übersetzte sowohl die alttestamentlichen als auch die neutestamentlichen Stellen mit „Aussatz“, damit wurde ein sozialer Aspekt der Krankheit im Mittelalter unterstrichen, dass Leprakranke ‚ausgesetzt‘, d. h. isoliert wurden. Der im Mittelalter ebenfalls gebräuchliche Begriff *Miselsucht*, abgeleitet vom lateinischen Wort *misellus* (*arm / elend*), verweist auf die sozialen Ursachen bzw. Folgen der Krankheit. Die Vulgata, die lateinische Bibelübersetzung, transkribierte den griechischen Begriff mit *lepra*, dies wurde prägend für die Rezeptionsgeschichte bis in die Moderne.

Die Transkription der Vulgata mit Lepra wurde prägend für die Rezeptionsgeschichte von Leviticus 13–14.

Die Identifizierung mit Lepra in der Auslegungsgeschichte geschah unabhängig vom Alter und Ursprung der Krankheit als solcher bzw. der Frage nach der medizinischen Identifizierung der Krankheit(en) bzw. ihrer Erreger. So wurde das Bakterium *Mycobacterium leprae* erst 1873 vom Norweger Gerhard Hansen identifiziert. Die bislang wohl ältesten Genome des Bakteriums in Europa datieren ins 4. Jahrhundert n. Chr. (vgl. Schuenemann et al. 2018).³ Entsprechend wird in der exegetischen Kommentarliteratur der biblischen Texte wiederholt betont, dass die biblischen Texte nicht von der sog. Hansen’schen Krankheit, dem modernen Lepra sprechen, sondern eher eine Form von Psoriasis vor Augen haben (vgl. Baden/Moss 2011). Dies ist allerdings gegenläufig zur Diskursgeschichte, wie in den soeben gemachten Ausführungen deutlich wird. So wurde aufgrund der Übersetzungen von Lev 13–14 das *Mycobacterium leprae* und die davon ausgelöste Hansen’sche Krankheit auf die mit „Lepra“ übersetzten Stellen in biblischen Texten bezogen (gegen die ursprüngliche Bedeutung).

Die metaphorische Rede der modernen Virologie rund um das Infektionsgeschehen greift auf einen weiteren Begriff zurück, der durch jüdisch-christliche Vorstellungen mitgeprägt ist: *Unreinheit*. Dabei transformiert sie den für die Reinheitsbestimmungen in Leviticus kultischen Begriff *Unreinheit* in einen medizinischen, wobei moralische Obertöne mitschwingen – wie bereits in der innerbiblischen Rezeption (siehe unten). Owsei Temkin zieht in seiner medizinisch-geschichtlichen Beschreibung von Infektionskrankheiten in Analogie zu Lev 13–14 und seiner Auslegungsgeschichte eine Verbindung zwischen der Infektion und dem Konzept der Unreinheit. Im Verständnis von Infektion und seinem griechischen Gegenpart *miasma* stecke der Ge-

³ Marten Stol erwähnt osteoarchäologische Untersuchungen von Gräbern in der jüdischen Wüste aus dem 5. Jh. n. Chr., die auf Lepra hinweisen (vgl. Stol 1987, 23).

danke der Unreinheit, der sowohl physisch als auch moralisch aufgeladen ist (vgl. Temkin 1953, 125). Auch der Historiker Philipp Sarasin identifiziert die Reinheitsterminologie als eine dominante Metapher für mikrobiologische Vorgänge. Das Cluster *Vergiftung / Reinheit / Selbst* steht neben zwei weiteren Metaphernfeldern: *Invasion / Migration / Fremdheit* und *Krieg⁴ / Kampf ums Dasein* (vgl. Sarasin 2003, 227). Dabei gab es immer wieder Versuche, die etwa „die Kriegsmetapher ablehnten und Vorstellungen von einer Symbiose des Körpers mit Bakterien entwickelten“ (Sarasin 2003, 227).

Das Wechselverhältnis von Krankheitsmetaphorik, Wirtschafts- und Sozialkörper veranlasste unter anderem Susan Sontag zu ihrer Metaphernkritik in *Krankheit als Metapher*. Sie zeichnet nach, dass Krankheit allgemein im 20. Jahrhundert als Feind betrachtet wird, der häufig mit dem Tod gleichgesetzt wird: „[D]isease itself is conceived as the enemy on which society wages war.“ (Sontag 1978, 66; für die Gleichsetzung von Krankheit mit Tod vgl. 7–8; 18–19; 75). Ihr Essay ist damit nicht nur eine Kritik an der metaphorischen Rede über Krankheiten, sondern vor allem an den gesellschaftlichen Instanzen, die sich dieser Sprache zu ihren Zwecken bedienen. Vor diesem Hintergrund fällt umso mehr auf, wie sachlich und nüchtern Lev 13–14 die Hautveränderungen im Rahmen eines kultischen Systems beschreiben (siehe unten).

1.2 Kultur-, medizin- und religionsgeschichtliche Aspekte

Die Weisungen im Buch Levitikus, die den Umgang mit spezifischen Formen der Hautveränderungen festlegen, wurden im 20. und 21. Jahrhundert immer wieder als ein historischer Vorläufer für Quarantänebestimmungen bzw. soziale Isolierung im Falle von Infektionskrankheiten herangezogen (vgl. Kilwein 1995; Mackowiak 2002; Henry 2013), so auch im Kontext der Covid-19-Pandemie.⁵ Als Maßnahme bei einem Befall des Körpers, der kultisch unrein macht, wird in Lev 13,4 Folgendes genannt: „[...] so sperrt der Priester den Befall sieben Tage ab“. Die gewählte Übersetzung (Elliger 1966, 159) hält fest, dass der hebräische Text hier vom Ausschlag spricht und nicht wie in den nachfolgenden Versen Lev 13,21.26 von der mit Ausschlag befallenen Person. In der Auslegungsliteratur wird die Absonderung häufig im Sinne von Quarantäne interpretiert. Raschi spricht davon, dass ein spezielles Haus für die Absonderung vorgesehen war. In Levitikus findet sich jedenfalls, nachdem alle Zweifelsfälle behandelt und verschiedenste Vorgangsweisen bei Veränderungen des Hautbildes geklärt wurden, die abschließende Formulierung: „Alle Tage, an denen der Befall, der un-

⁴ Der französische Präsident Emanuel Macron deklarierte in seiner Ansprache zu den Verordnungen des ersten Lockdowns der Covid-19-Pandemie am 16. März 2020 wiederholte Male: „Nous sommes en guerre“ („Wir sind im Krieg“), <https://www.youtube.com/watch?v=N5lcMoqA1XY> [20.12.2021].

⁵ Vgl. die online publizierten Reaktionen noch im März 2020 für den nordamerikanischen Kontext durch Yitzaq Feder, eine jüdische Stimme (Feder 2020), und für den mitteleuropäischen Kontext die katholische Stimme von Thomas Söding (2020).

rein macht, an ihr [der Person] ist, ist sie unrein, allein soll sie wohnen, draußen vor dem Lager ist ihr Aufenthaltsort“ (Lev 13,46).⁶

Hier ist ein Perspektivwechsel vorgenommen: War bislang das diagnostische Verfahren des Priesters im Blick, so nun, was der mit Aussatz Befallene, der für kultisch unrein erklärt wurde, zu tun hat. Es handelt sich um „Anordnungen über das Verhalten des Aussätzigen als Abschluß aller Paragraphen über den menschlichen Aussatz“ (Elliger 1966, 171).

Vom diagnostischen Blick des Priesters zur Verantwortung des mit Aussatz Befallenen

Thomas Söding formuliert im März 2020 in seinem Beitrag in *feinschwarz.net* zu Beginn des ersten Lockdowns ausgehend von Lev 14, wo der mit Ausschlag Befallene aufgefordert wird, seinen Mund zu verhüllen: „Die Infizierten tragen Verantwortung“. Entsprechend versteht er die Reinheitsbestimmungen (Tora) „als Schutz der Gemeinschaft im Namen Gottes“. Es handelt sich in der soeben zitierten Maßnahme der Absonderung aus Lev 13 streng genommen um keine Quarantäne, sondern um eine räumliche Distanzierung,⁷ die zum einen die Verunreinigung des Heiligtums verhindern soll und zum anderen wohl auch eine Übertragung auf weitere Personen, obgleich Letzteres, die Ansteckung, im Text nur im Zusammenhang mit dem Befall an Hausmauern thematisiert wird.

Der Begriff *Quarantäne*, abgeleitet von italienisch *quarantena* (von *quaranta*, vierzig), kam im 14. Jahrhundert auf und beschrieb die Praxis, dass ankommende Schiffe festgehalten wurden und ihre Besatzung zum Schutz vor der Pest erst nach vierzig Tagen das Festland betreten durfte. Die Ausbreitung von ansteckenden Krankheiten ist eng verbunden mit der Kriegs- und Kolonialgeschichte (vgl. Byrne 2008). So verbreitete sich Lepra wohl mit den Feldzügen Alexander des Großen von Indien nach Palästina (vgl. Browne 1970, 641; Hieke 2014, 473). Krankheiten wie Lepra wurden mit Herkunftsländern identifiziert. Lukrez spricht in *Rerum Natura* VI (1114–1115) davon, dass Lepra in Ägypten entstanden sei (vgl. Stol 1987, 23). Mittelalterliche Quellen, wie Briefwechsel, Dekrete etc., erzählen davon, dass Personen verdächtigt wurden, eine ansteckende Krankheit, Lepra, in sich zu tragen. Diese Personen wurden gezwungen, sich einer Untersuchung zu unterziehen, um festzustellen, ob ein Symptom zu sehen ist oder nicht (vgl. Demaitre 2007, 76–79). Dies führte häufig zu Verleumdung und sozialer Ächtung noch vor jeder dezidierten Feststellung einer Krankheit. Die Reinheitsbestimmungen in Lev 13–14 sprechen von einem „In-Augenschein-Neh-

⁶ Die Übersetzungen von biblischen Zitaten stammen von der Autorin, soweit nicht anders notiert.

⁷ Auch an anderen Stellen im Alten Testament ist eine abgesonderte Lebensweise von mit Ausschlag befallenen Personen belegt (vgl. 2 Kön 7,3–10: vier Aussätzige vor den Stadttoren; 2 Kön 15,5: der aussätzige König Usia wohnt in einem gesonderten Haus).

men“ durch den Priester, der die Person für kultunfähig, d. h. unrein, bzw. für kultfähig, d. h. rein, erklärt. Das „In-Augenschein-Nehmen“ wurde von unterschiedlichen Stellen vorgenommen; es ist die Rede von der örtlichen Gerichtsbarkeit bzw. der Notwendigkeit, sich an überregionalen Stellen – bei sogenannten Probemeistern bzw. einem Gremium von Leprakranken in einem Leprahaus – einzufinden. Im 15. Jahrhundert wurden in Köln Mitglieder der medizinischen Fakultät damit beauftragt, im Jahr 1477 hatten 21 Mediziner die Befugnis zur Feststellung (vgl. Risse 1999, 167–169). Die Krankheit, die etwa an der auffälligen Veränderung des Gesichts, der Augenlider und in einem späteren Stadium am Verlust von Zehen und Fingern erkennbar war, führte zu sozialer Ausgrenzung und Ekel. Zugleich ging die Verbreitung von Lepra im mittelalterlichen Europa einher mit der Einrichtung von sog. Leprahäusern und Lazaretten, wodurch auf die Stigmatisierung und die sozioökonomische und soziale Isolierung reagiert wurde.

1.3 Erklärungsmodelle der grenzziehenden Unreinheitsvorstellungen

In den sog. Reinheitsbestimmungen in Lev 11–15 werden Tiere (Kap. 11), Geburt (Kap. 12), Hautveränderungen (Kap. 13–14) und geschlechtliche Ausflüsse (Kap. 15) mit der Kategorie *unrein* belegt. In der exegetischen Literatur nimmt die Suche nach einer Erklärung von *Un/Reinheit* einen großen Raum ein (vgl. Übersichten bei Bachmann 2003 und Erbele-Küster 2012). Dies rührt möglicherweise von der Tatsache her, dass die biblischen Texte, allen voran Lev 11–15, selbst in diesem Punkt so zurückhaltend sind. Unreinheit wird als eine Kategorie der Magie, des Ritus, der Soziologie, der Ethik, der Ästhetik, der Medizin bzw. Hygiene oder der Theologie verstanden. Hier sollen einige dieser Erklärungsversuche diskutiert werden, nicht zuletzt, da sie auch in der gegenwärtigen Debatte herangezogen werden.

Unreinheit als Kategorie der Magie, des Ritus, der Soziologie, der Ethik, der Ästhetik, der Medizin oder der Theologie

Die theologiegeschichtliche Erklärung besagt, dass die Abwehr unreiner Dinge einen monotheistischen Abgrenzungsversuch gegen die feindliche Umwelt darstellte. Ein solches Erklärungsmodell legen insbesondere Texte im Umfeld der Reinheitsbestimmungen im sog. Heiligkeitgesetz in Lev 18,3 und Lev 20,24 nahe. Implizit stehe damit hinter den Reinheitsbestimmungen die Abwehr von Fruchtbarkeitskulten und Fremdreigionen (vgl. Elliger 1966, 150).

Häufig wird aber auch der Tod als eine Verunreinigungsquelle (vgl. Marx 2001, 377) bzw. als Erklärungsmuster (vgl. Milgrom 1996, 768; 1000–1004) für die Unreinheitsvorstellungen genannt. Der Tod als Quelle von Verunreinigung, welche durch die Berührung eines toten Körpers erfolgt, wird allerdings nicht in den Reinheitsbestimmungen in Levitikus, sondern in Numeri thematisiert (Num 5,2–3; Num 19). So lässt sich kritisch gegenüber diesem Erklärungsmodell mit Blick auf Levitikus 11–15 fragen: Was ist die direkte Verbindung zwischen Geburt (als Auslöser von Unreinheit der Wöchnerin in Lev 12) und Tod bzw. zwischen Ausschlag und Tod; zumal der Ausschlag, der Menschen, Textilien und Häuser befallen kann, in Levitikus 13 selbst nicht als tödlich beschrieben wird.⁸ (Andere) Texte aus der Zeit des zweiten Tempels tun dies. So rückt die Bitte Aarons für die mit Hautausschlag befallene Mirjam diese in die Nähe des Todes: „Lass sie nicht sein wie eine, die tot aus dem Leib ihrer Mutter kommt!“ (Num 12,12; vgl. Hiob 18,13–23). Der Hautausschlag und nicht zuletzt die damit verbundene soziale Isolierung kann daher als Zeichen der Todesnähe interpretiert werden.

Soziale Isolierung als Zeichen der Todesnähe

In Yitzaq Feders Deutung des hebräischen Begriffs für Unreinheit in Lev 13–14, die er zu Beginn des ersten Lockdowns im März 2020 auf *torah.com* nochmals prominent vertrat (vgl. Feder 2020), tritt der kultische Aspekt der Unreinheit in den Hintergrund. Im Zentrum der Reinheitsbestimmungen sieht er die Furcht vor einer ansteckenden Krankheit, die Maßnahmen dienen ihm zufolge dem Schutz vor einer Ansteckung Dritter (so auch Gerstenberger 1993, 153). Davon spricht Lev 13–14 allerdings nicht. Der an einem als kultisch unrein deklarierten Hautausschlag Erkrankte muss auf seinen Zustand aufmerksam machen (Lev 13,45). Die soziale Distanzierung geht einher mit einer Markierung: zerfetzte Kleider, wirres Haupthaar,⁹ so dass der Mensch sich für Dritte kennzeichnet. Zieht das Lev 13 zugrundeliegende Ordnungssystem mit der Unreinheitserklärung bestimmter Arten von Hautveränderungen eine Grenze zwischen Leben und Tod, wie es manche Ausleger vermuten? Die Veränderungen an der Haut, an Textilien und Häusern lassen sich damit jedoch nicht eindeutig erklären, denn nach Lev 13–14 führen sie nicht zum Tod.

Solche medizinische Modelle, die die Reinheitsvorstellungen als praktische Hygienevorschriften lesen, finden sich bereits in der jüdischen Auslegungsgeschichte im Mittelalter bei Maimonides. Entsprechend wurden auch in

⁸ Auch in Lev 12 werden keineswegs die realen Gefahren für Mutter und Kind bei der Geburt thematisiert. Der Verlust von Blut, das für Leben schlechthin steht (Lev 17), ist bedrohend. Blutverlust etwa im Gefolge einer Verletzung kann sehr wohl zum Tod führen, allerdings ist davon in Lev 11–15 keine Rede.

⁹ Diese Körperpraktiken können als ein Teil von Trauerriten in Lev 10,6 und Lev 21,10 gedeutet werden.

der Covid-19-Pandemie Hygienemaßnahmen wie das Waschen mit Praktiken der rituellen Reinigung in Verbindung gebracht. In Variation des Rückgriffs auf den Körper wird mit Blick auf die Reinheitsbestimmungen in Lev 11–15 insgesamt in der exegetischen Auslegungsliteratur der Gegenwart formuliert, dass Verunreinigung etwas Biologisches darstelle, das in das Soziale eindringe. Es gehe um Körperflüssigkeiten bzw. Phänomene, über die man keine Kontrolle hat (vgl. Nihan 2007).¹⁰ Physiologische Phänomene (wie Menstruationsblut, Hautkrankheiten) stellen in ihrer Unkontrollierbarkeit eine Bedrohung dar: „als stünden die Körperöffnungen für die Punkte, an denen man eine soziale Einheit erlangt oder an denen man sie verlässt“ (Douglas 1988, 15).¹¹ Derart ziehen die Reinheitsbestimmungen Grenzen zwischen innen und außen, zwischen kultisch Reinem und Unreinem, zwischen Geschlechtern, zwischen *in-* und *out-group*. In diesem Sinn sind sie stabilisierend. Mit der Kulturanthropologin Mary Douglas gesprochen: „Pollution rules [...] impose order on experience, they support clarification of forms and thus reduce dissonance“ (Douglas 1975, 51). Ihr systemtheoretischer Ansatz, den sie in den Sechzigern und Siebzigern des 20. Jahrhunderts ausgehend von den Speisevorschriften in Lev 11 entwickelte, ist bis heute prägend für die Auslegungsgeschichte der Reinheitsbestimmungen in Lev 11–15 insgesamt. Das Grundmuster der symbolischen Grenzziehung lässt sich kulturübergreifend festmachen und wurde auch in der jüngsten Pandemie wieder angewandt: Der menschliche Körper wird als Mikrokosmos verstanden, an dem sich der Makrokosmos, die gesellschaftliche und soziale Lage, häufig in der Grenzziehung spiegelt.

Reinheitsbestimmungen ziehen Grenzen.

Levitikus selbst bietet, wie bereits gesagt, keine Erklärung, vielmehr weisen die Bestimmungen in eine andere Richtung: auf den Körper, auf den die Weltsicht projiziert wird bzw. der in der Projektion der Texte entsteht und der kontrolliert werden muss.

¹⁰ Dabei ist zu bedenken, wem und aus welchem Interesse durch die Bestimmungen ermöglicht wird, den (eigenen bzw. fremden) Körper zu kontrollieren.

¹¹ Die Hautoberfläche ist keine Körperöffnung, aber sie stellt den Kontaktpunkt zwischen innen und außen dar.

„Als ein markantes Merkmal von ‚rein‘ und ‚unrein‘ erscheint deren Verbindung zu Körperlichkeit und Materialität. Das wird vor allem in den Kulturen deutlich, in denen die menschliche Existenz in eine kosmologische Ordnung eingebettet ist“ (Mali-nar/Vöhler 2009, 12).

Dieses Körperwissen gilt es nun im Folgenden zu beleuchten.

2 Körperwissen, Körperpraktiken und Kult in Lev 13–14

2.1 Körperwissen in Lev 13–14

Nach dem Durchgang durch die Rezeptions- und Diskursgeschichte soll nun das spezifische Körperwissen der Bestimmungen in Lev 13–14 untersucht werden. Dies bleibt nämlich dort, wo große Linien einer historischen Kontinuität gezogen werden, häufig unbeachtet. Laut der Reinheitsbestimmungen soll sich am Körper die kultische Reinheit bzw. Heiligkeit abbilden. Die Regelungen in Lev 11–15 lassen sich daher als Körperbestimmungen verstehen. Der Begriff *Körperbestimmungen* verweist zum einen darauf, dass der Körper durch unsere diskursive Praxis konstruiert wird, zum anderen ist er in Analogie zum klassischen Terminus *Reinheitsbestimmungen* gebildet (vgl. Erbele-Küster 2012). Die Begriffe *Reinheit / Unreinheit* sind Ordnungskategorien, die Grenzen ziehen: primär im kultischen Rahmen, davon abgeleitet in ethnischer, sozialer und moralischer Hinsicht.

Reinheitsbestimmungen lassen sich als Körperbestimmungen verstehen.

Das ungewöhnlich lange Kapitel Lev 13 mit seinen 59 Versen nimmt eine ausführliche Symptombeschreibung von schuppigen Hautkrankheiten infektiöser und nicht infektiöser Art vor.¹² Es setzt ein mit einer Phänomenologie der Veränderung an der Hautoberfläche („auf der Haut seines Körpers“, Lev 13,2.3.4 u. ö.), aufgrund derer der Priester festzustellen hat, ob es sich um einen Aussatzbefall handelt bzw. sich dazu entwickelt oder um eine ‚einfache‘ Hautveränderung (Lev 13,6). Sodann erfolgt eine Diskussion der klaren Fälle ebenso wie der Zweifelsfälle. Zuerst werden Hautveränderungen unabhängig vom Geschlecht geschildert, am Ende des Kapitels kommen wohl geschlechtsspezifische Momente in den Blick, die v. a. das männliche Geschlecht betreffen wie Kahlköpfigkeit oder Bartwuchs (vgl. Bachmann 2003).

Die beiden Kapitel verfügen im hebräischen Text über ein ausgeprägtes Vokabular zur Beschreibung der Symptome. In den Blick kommen sowohl Farbe (zur Farbveränderung vgl. Lev 13,2.10.19.28.43) als auch Struktur und Größe des Ausschlags. Es wird von einer Schwellung bzw. entzündeten Stelle (*šē'ēt*, Lev 14,56) gesprochen bzw. einem ‚weißen glänzenden Fleck‘ (*bāhæræt*, Lev 13,4.19.23.24.25.26.28–38.39; 14,56). Mehrere Begriffe finden hier Verwendung, die nur in diesen beiden Kapiteln vorkommen und

¹² Ein Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Baden berichtete mir, dass die Landeskirche zum Umgang mit Covid-19 bis Weihnachten 2021 insgesamt 51 Verordnungen herausgegeben habe, die Hunderte von Seiten umfassen.

besonders an der Wahrnehmung der Veränderung der Haut des Körpers (Lev 13,2) und der Haare (Lev 13,3) interessiert sind. Notiert wird zudem, ob der Ausschlag sich ausgebreitet hat oder nicht (*pāsāh*, *verbreiten*, kommt 22-mal vor).

Ein zentraler umfassender Begriff für die Hautveränderung ist *næg'*, abgeleitet von berühren, schlagen. Ausschlag / Berührung / betroffene Stelle findet sich 61-mal in Lev 13–14. Baruch Levine kommentiert den Begriff folgendermaßen: „This is the generic term for plague and for various sorts of diseases. Literally, it means ‘touch’ and reflects the widespread, ancient belief that gods afflicted persons by their touch.“ (Levine 1989, 76)

Hautausschlag als Folge von Sünde jenseits von Lev 13–14

Dieser Begriff taucht entweder selbstständig auf oder in der Konstruktus-Verbindung mit *šāra'at*, dem hebräischen Fachbegriff für Ausschlag. Gott ist immer das Subjekt des Schlages, so auch in Lev 14,34. Entsprechend wirkt das Verständnis des Hautausschlags bzw. des „Schlages“ (der Plage) an anderen Stellen als Strafe Gottes, die soziale Isolierung mit sich bringt (vgl. Gen 12,1; Ex 11,1; Num 12; 2 Kön 15,5), auf die Auslegung der Reinheitsbestimmungen zurück. Inneralttestamentlich wurde die Unreinheit mit Blick auf den Hautausschlag im Falle Mirjams in Num 12 als Folge von Sünde bzw. als Ausdruck von Gottes Zorn angesehen. Der Text spricht von einer mehrfachen Krisenbewältigungsstrategie: der siebentägigen Absonderung Mirjams vom Lager und der Bitte Gottes um Heilung (Num 12,13–15). Der Hautausschlag wird dort im Unterschied zu Lev 13–14 stärker als Krankheit verstanden, die einer Heilung bedarf, und gleichzeitig wird er verbunden mit einer theologisch-moralischen Deutung. Ein altbabylonisches physiognomisches Omen bringt dies ebenfalls zum Ausdruck: „If a person's body (and) his flesh contain white spots and is spotted with points, that man is rejected by his god; he is rejected by mankind“ (Scurlock/Andersen 2005, 73). Krankheit wird entsprechend als soziale Ausgrenzung erfahren und als Gottesferne gedeutet.

Kultisches Konzept der Physiologie der Hautveränderungen

Drei unterschiedliche Züge in der Charakterisierung der Hautveränderungen in Levitikus 13–14 wurden in unserer Analyse erkennbar:

1. Das Augenmerk liegt auf den physiologischen Veränderungen, die allerdings keine eindeutige Identifizierung der Krankheit zulassen bzw. wohl auf eine Mehrzahl von Krankheitsbildern zurückzuführen sind (vgl. Stol 1987, 28; Hieke 2014, 473–474).
2. Die Beschreibungen sperren sich, medizinisch materialistisch aufgelöst zu werden – nicht zuletzt deshalb, weil sie ein kultisches Konzept vor Augen haben. So argumentiert auch Thomas Hieke: „Der Schlüssel liegt nicht bei der Dermatologie, sondern beim priesterlichen System von rein und unrein“ (Hieke 2014, 474). Damit ist ein Doppeltes deutlich: Die kultische Deutung der Körperveränderungen impliziert im Falle der Hautveränderungen in Lev 13–14 die spezifische Definitionsmacht des priesterlichen Geschlechts. Letztlich muss zur Bestimmung der Hautveränderung Fachpersonal aufgesucht werden.
3. Neben dem Körperwissen steht die metaphorische Rede, die erste theologische Deutungsversuche des Hautausschlags vornimmt, dies jedoch vor allem jenseits von Levitikus: Der Hautausschlag wird als ein ‚Ausschlag Gottes‘, d. h. als Berührung (*nægʿ*) durch Gott interpretiert.

Die beiden zuletzt genannten Punkte machen deutlich, dass der Körper im Sinne eines Symbolsystems zu verstehen ist und von daher die Konzeption von Krankheit bzw. Hautbefall ein vielschichtiges Phänomen darstellt, das soziale, medizinische, biologisch-physiologische, kultische und ebenso theologische Aspekte umfasst. Für das Verständnis von Krankheit ist es demnach entscheidend mitzubedenken, dass in der alttestamentlichen bzw. altorientalischen Konzeption des Menschen die Leibsphäre auf die Sozialsphäre bezogen ist.

2.2 Körperpraktiken in Lev 13–14: In-Augenschein-Nehmen, Isolierung und Wiedereingliederung

Die oben ausgeführten Erklärungsmodelle haben und hatten eine entscheidende Rolle für die Rezeptionsgeschichte der Reinheitsbestimmungen, wie bereits im ersten Teil deutlich wurde. Das kultische Konzept, das der Text entfaltet, trat zurück hinter die Erklärungsmodelle, wodurch sich in Folge die Diagnose und die Absonderung mit einer stärker sozialen, theologischen oder medizinischen Deutung verbanden. Hier wird hingegen nochmals ein Schritt zurückgegangen, um die Körperpraktiken darzulegen, die

der Text beschreibt. Die Körperbestimmungen in Lev 13 fokussieren auf die Feststellung der Veränderungen v. a. der Haut und der Haare, aufgrund derer die Praxis der Isolierung des Befalls bzw. der befallenen Person geregelt wird. Sie verwenden dabei den Begriff *šāra’at* für die Oberflächenveränderung an Körpern von Menschen auch mit Blick auf Veränderungen an Hauswänden und Textilien.

Es geht um eine phänomenologische Erfassung und weniger um eine Diagnose im Sinne einer Bestimmung einer spezifischen Hautkrankheit. So spricht der Text immer wieder von „In-Augenschein-Nehmen“ durch den Priester, der die betroffene Person für kultfähig erklärt. Die entscheidende Instanz des Priesters bezeugen auch neutestamentliche Texte (Mt 8,4; Lk 17,14). Die Erfassung der Symptome durch den Priester stützt sich auf unterschiedliche Merkmale wie die Farbe, das Aussehen der Hautveränderung, deren Tiefe und die Frage, ob sie sich ausgebreitet hat oder nicht. Die Beschreibung des Falles in Lev 13,12–13, bei dem der Ausschlag den gesamten Körper befallen hat und der Betroffene dennoch für kultisch rein erklärt wird – „das Ekzem bedeckt seinen ganzen Körper, der Priester erklärt den Befall für kultisch rein“ – durchkreuzt medizinische Konzeptionen der Unreinheitsvorstellung. Die spezifische Konzeption des Ausschlags bzw. von Krankheit wird auch daran deutlich, dass der Ausschlag ebenfalls Häuser und Textilien befallen kann. Die Hautveränderung wird in Levitikus als kultische Krise verstanden, die der Priester beurteilt. Auf sie wird vor allem mit kultischen Praktiken reagiert, inklusive Reinigungsritualen, die eine Wiedereingliederung in die Gemeinschaft besiegeln.

Das schillernde Konzept kultischer Unreinheit

Das Konzept der kultischen Unreinheit ist dabei schillernd: Es wird zum einen materiell gedacht, d. h. an körperliche Phänomene zurückgebunden, und doch ist es vor allem ein deklarativer Akt. Martha Himmelfarb kommentiert dies so: „The Torah allows the removal of vessels from a house before the priests quarantined it for *tzara’at*, understanding impurity here not as the result of physical reality but of a human declaration.“ (Himmelfarb 2021)

Entsprechend stellt sich die Frage nach der kommunikativen Funktion des Textes bzw. seinem Sitz im Leben.¹³ Die ausführlichen Bestimmungen, die an Mose und Aaron ergehen (Lev 13,1), sind als Instruktion für die Priester verfasst. Die fehlende Weitergabeformel an die Nachkommen Israels (siehe aber Lev 12,1; 15,1) unterstreicht die priesterliche Rolle. Allerdings ist

¹³ Mesopotamische Texte werden in drei Kategorien unterteilt: medizinisch, diagnostisch und magisch. Zur Diskussion der Kategorien und ihrer Überlappung in Textcorpora bzw. der entsprechenden Berufsgruppen vgl. Steinert 2018.

keine direkte Aussage des Priesters wie „un/rein bist du“ überliefert. Die Kommunikationsrichtung verläuft auf der literarischen Ebene innerhalb des Textraumes. „Wir können sie [die Aussage des Priesters] höchstens aus den entsprechenden Sätzen in der 3. Pers. [...] erschließen. In einem Ritualtext müssten die Worte, welche gesprochen werden sollen, zitiert sein“ (Gerstenberger 1993, 146). Der Text beschreibt das Vorgehen der Priester anhand unterschiedlicher Fälle des Hautaussatzes und expliziert ein fallspezifisches und für alle verlässliches gültiges Schema der phänomenologischen Bestimmung und des Umgangs. Es handelt sich in Lev 13–14 damit um eine Instruktion, die das Konzept *kultische Unreinheit* nicht zuletzt für die Betroffenen anhand der Phänomenologie der Haut entfaltet (vgl. Söding 2020). Die Bestimmungen erfassen das Raster der Hautveränderungen, die Maßnahmen des Umgangs inklusive des Rituals der Wiedereingliederung. Letztere Praktik besiegelt die kultische und soziale Reintegration (vgl. Hieke 2014, 402; 409).

3 Jenseits und diesseits von Grenzziehungen: Ein Ausblick

Die Reinheitsbestimmungen in Lev 13–14 sind ein prominentes biblisches Krisenbewältigungsmodell, dessen Spezifikum das akute sachliche Krisenmanagement und die Deutung innerhalb eines kultischen Ordnungssystems darstellt (Erbele-Küster/Küster/Roth 2021, 51–68). Mithilfe der Relektüre der Reinheitsbestimmungen in Lev 13–14 lassen sich die Mechanismen der Grenzziehung und der Körperpolitik im Umgang mit ansteckenden Krankheiten besser verstehen.

„Denn was aus der Zeit der Krise mitgenommen werden wird, ist das kollektiv erlebte, aber individuell, weil somatisch durchlebte Gefühl der Bedrohung durch das Virus, sowohl rein körperlich als auch abstrakt als Viruspolitik, die, paradoxerweise, schützend und bedrohend zugleich wirkte.“ (Al-Bagdadi 2020, 289)

Das von außen eindringende Virus und das von innen heraustretende Virus verletzt Körpergrenzen. Dies wird auch im Kontext der Verbreitung von Sars Cov-2 symbolisch aufgeladen, wie es die Herausgeberinnen dieser Ausgabe von *LIMINA* formulieren: „Grenzziehungen im Alltag, nationale Grenzsicherungen und Grenzkontrollen gestalten neue Geographien des persönlichen, nationalen und internationalen Austausches“. Zwar wurde

im Zusammenhang mit den Aufrufen, Abstand zu halten, und *#Daheim-Bleiben* häufig betont, dass es sich um physische Distanz handle und nicht um soziale oder persönliche, doch genau dies ist die Gefahr. Die Praxis indonesischer protestantischer Kirchen, ihre Kirchengebäude und Gemeindehäuser für Covid-19-Infizierte zu öffnen, um Quarantänräume anzubieten und eine Ansteckung weiterer Familienmitglieder zu verhindern, was aufgrund der beengten Wohnsituation für viele sonst nicht möglich wäre, ist ein konkretes Zeichen der Solidarität und Nähe.¹⁴ Es erinnert auch an die Leprahäuser, die im Mittelalter gerade eingerichtet wurden, um eine soziale Ausgrenzung zu vermeiden, indem die Ausgegrenzten – nicht zuletzt unter Zuwendung der Nicht-Infizierten – eine neue Gemeinschaft finden (vgl. Rawcliffe 2006).

Es bestand schon früh das Wissen um das Wandern der Krankheiten entlang der Handelswege bzw. im Kontext von Feldzügen und Eroberungen. Auch im Falle von Covid-19 folgte das Virus den post-kolonialen Mechanismen und Routen des globalen Austauschs. Vielen Inselstaaten im pazifischen Raum ermöglichten wohl das kulturelle Gedächtnis um diese Zusammenhänge sowie die äußerst frühe Schließung der Grenzen im Januar 2020, d. h. der Abschluss der Inseln vom internationalen Flugverkehr und eine restriktive Quarantänepraxis, eine Ansteckung der Bevölkerung mit Covid-19 zu vermeiden (vgl. Havea 2022).

Die kultisch nüchterne Sprache der Reinheitsbestimmungen und die Angst vor Ansteckung

Ein in der Auslegungsgeschichte favorisiertes Argumentationsmuster der Abwehr des Unkontrollierbaren des Körpers wird auch gegenwärtig wieder aufgegriffen und zugespitzt auf die Angst vor Ansteckung. Die Reinheitsbestimmungen reagieren auf die Übertragbarkeit der kultischen Unreinheit. In der Auslegungsgeschichte wird von der Übertragung des Hautauschlags gesprochen. Damit rückt die kultische Dimension, basierend auf einer physiologischen Beschreibung, die für die Reinheitsbestimmungen in Levitikus zentral ist, in den Hintergrund. Anleihen an das kultische Konzept finden sich noch als Relikt im Vergiftungs- und Reinheitscluster zur metaphorischen Beschreibung von virologischen Vorgängen. Analog zu den alttestamentlichen Reinheitsbestimmungen entwickelte die Immunologie in der Neuzeit nicht nur ein Verständnis eines immunologischen Prozesses, sondern beförderte auch eine bestimmte Weltsicht. Die „Immunologie wird als Bedeutungsressource für Bilder des Körpers und der Gesellschaft“

¹⁴ Diesen Hinweis verdanke ich Cordelia Gunawan, Pfarrerin der Gereja Kristen Indonesia in Yogyakarta/Indonesien und PhD-Kandidatin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

(Sarasin 2003, 228) gehandelt. Im Falle der aktuellen Covid-19-Pandemie sind dies die soeben beschriebenen Praktiken wie Grenzziehung bzw. körperliche und soziale Distanz, Hygiene / Reinheit und Kontrolle des Körpers, die früh mit dem Label *new normal* belegt wurden. Der immunologische Diskurs scheint die Deutungshoheit innezuhaben, ähnlich wie dies der Diskurs in Levitikus in nachexilisch-persischer Zeit versucht.

Die Reinheitsbestimmungen in Levitikus, die selbst für die Hautphänomene keine Erklärung liefern, sind nicht an Schuldzuweisungen interessiert. Dies geschieht in anderen Texten, die den Hautausschlag als Strafe für schuldhaftes Verhalten deuten (vgl. Num 12) sowie in der Auslegungsgeschichte. Das Spezifikum und letztlich die Stärke der Körperbestimmungen in Levitikus 13–14 ist die pragmatische Sicht auf die Dinge, die nicht die Furcht vor einer Ansteckung anheizt, sondern sich auf den Umgang mit den vom Hautausschlag befallenen Personen und Dinge konzentriert. Die Sprache gestaltet sich sachlich und nüchtern, wobei sie darin zugleich offen ist für eine Überlagerung mit unterschiedlichen Metaphern in der Rezeptionsgeschichte. Der detaillierte phänomenologische Katalog, der zu einer genauen Beobachtung des Erscheinungsbildes des Ausschlages auffordert und anleitet, dient damit dem akuten Krisenmanagement im Rahmen einer kultischen Ordnung der Un/Reinheit.

Literatur

- Al-Bagdadi, Nadia (2020), Grenzerfahrungen, in: Kortmann, Bernd / Schulze, Günther G. (Hg.), *Jenseits von Corona. Unsere Welt nach der Pandemie – Perspektiven aus der Wissenschaft*, Bielefeld: Transcript, 285–293.
- Bachmann, Veronika (2003), Die biblische Vorstellungswelt und deren geschlechterpolitische Dimension. Methodologische Überlegungen am Beispiel der ersttestamentlichen Kategorien ‚rein‘ und ‚unrein‘, *lectio difficilior*. Europäische elektronische Zeitschrift für Feministische Exegese. http://www.lectio.unibe.ch/03_2/bachmann.htm [19.04.2022].
- Baden, Joel S. / Moss, Candida (2011), The Origin and Interpretation of Šāra’at in Leviticus 13–14, *Journal of Biblical Literature* 130, 643–662.
- Browne, Stanley G. (1970), How Old Is Leprosy?, *The British Medical Journal* 3, 640–641.
- Byrne, Joseph (Hg.) (2008), *Encyclopaedia of Pestilence, Pandemics and Plague*. Forword by Anthony Fauci, 2 Bde., Westport Connecticut/London: Greenwood Press.
- Chatterjee, Sria (2020), Making the invisible visible: how we depict COVID-19, LSE, 10. Juli 2020. <https://blogs.lse.ac.uk/impactofsocialsciences/2020/07/10/making-the-invisible-visible-how-we-depict-covid-19> [20.12.2020].
- Demaitre, Luke (2007), *Leprosy in Premodern Medicine. A Malady of the Whole Body*, Baltimore, Maryland: Johns Hopkins University Press.
- Douglas, Mary (1975), Pollution, in: Douglas, Mary, *Implicit Meanings: Essays in Anthropology*, London: Routledge, 47–59.
- Douglas, Mary (1988), *Reinheit und Gefährdung. Eine Studie zu Vorstellungen von Verunreinigung und Tabu*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Elliger, Karl (1966), *Leviticus*, Tübingen: Mohr Siebeck (Handbuch zum Alten Testament 4).
- Erbele-Küster, Dorothea (2012), Die Körperbestimmungen in Leviticus 11–15, in: Berlejung, Angelika (Hg.), *Menschenbilder und Körperkonzepte im Alten Israel, in Ägypten und im Alten Orient*, Tübingen: Mohr Siebeck, 209–224.
- Erbele-Küster, Dorothea / Küster, Volker / Roth, Michael (2021), *Theologie infiziert. Religiöse Rede im Kontext der Pandemie*, Stuttgart: Kohlhammer (Theologische Interventionen 7).
- Feder, Yitzag (2020), Coronavirus: What we can learn from the Bible and the ANE, *The-Torah.com*, 20. März 2020. <https://www.thetorah.com/blogs/coronavirus-what-we-can-learn-from-the-bible-and-the-ane> [20.11.2020].
- Gerstenberger, Erhard S. (1993), *Das 3. Buch Mose. Leviticus*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (Das Alte Testament deutsch 6).
- Guanzini, Isabella (2020), Die Zärtlichkeit am Ende? Apokalyptische Gefühle in der Zeit der Unberührbarkeit, in: Kröll, Wolfgang / Platzer, Johann / Ruckenbauer, Hans-Walter / Schaupp, Walter (Hg.), *Die Corona-Pandemie. Ethische, gesellschaftliche und theologische Reflexionen einer Krise*, Baden-Baden: Nomos, 257–270. DOI: 10.5771/9783748910589-257.

- Havea, Jione (2022), Covid, Climate, Coloniality. Theological (in)Verses from Pasifika, in: Erbele-Küster, Dorothea / Küster, Volker (Hg.), From Pandemonium to Pantopia. Covid 19 and the religions, Leipzig: EVA [im Erscheinen].
- Henry, Ronnie (2013), Etymologia: Quarantine, *Emerging Infectious Diseases* 19, 2, 263. DOI: 10.3201/eid1902.et1902.
- Hieke, Thomas (2014), *Leviticus 1–15*, Freiburg i.Br.: Herder (Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament).
- Himmelfarb, Martha (2021), Priests & Rabbis Determine Ritual Reality, *TheTorah.com*. <https://thetorah.com/article/priests-and-rabbis-determine-ritual-reality> [19.04.2022].
- Kilwein, J. H. (1995), Some historical comments on quarantine: part one, *Journal of Clinical Pharmacy and Therapeutics* 20, 185–187. DOI: 10.1111/j.1365-2710.1995.tb00647.x.
- Leven, Karl-Heinz (1997), *Die Geschichte der Infektionskrankheiten. Von der Antike bis ins 20. Jahrhundert*, Landsberg/Lech: ecomed.
- Levine, Baruch (1989), *Leviticus*, Philadelphia/New York/Jerusalem: The Jewish Publication Society (The JPS Torah Commentary).
- Mackowiak, Philip A. (2002), The Origin of Quarantine, *Arcanum* 35, 1071–1072.
- Malinar, Angelika / Vöhler, Martin (2009), Un/Reinheit: Konzepte und Praktiken im Kulturvergleich, in: Malinar, Angelika / Vöhler, Martin (Hg.), *Un/Reinheit im Kulturvergleich*, München: Brill/Fink, 9–18.
- Marx, Alfred, (2001), L'impureté selon P. Une lecture théologique, *Biblica* 82, 363–384
- Milgrom, Jacob (1996), *Leviticus 1–16. A New Translation with Introduction and Commentary*, New York: Doubleday (The Anchor Bible 3).
- Nihan, Christophe (2007), *From Priestly Torah to Pentateuch. A study in the composition of the book of Leviticus*, Tübingen: Mohr Siebeck (Forschungen zum Alten Testament. 2. Reihe 25).
- Rawcliffe, Carole (2006), *Leprosy in Medieval England*, Woodbridge/Rochester, New York: Boydell and Brewer.
- Renders, Helmut (2022), You live and do me nothing (Aby Warburg) – Dance of death, Vanitas, and Covid 19 representations and the mastery of the indomitable, in: Erbele-Küster, Dorothea / Küster, Volker (Hg.), *From Pandemonium to Pantopia. Covid 19 and the religions*, Leipzig: EVA Verlag [im Erscheinen].
- Risse, Gunther (1999), *Mending Bodies, Mending Souls. A History of Hospitals*, New York: Oxford University Press.
- Sarasin, Philipp (2003), *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Schuenemann, Verena J. u. a. (2018), Ancient genomes reveal a high diversity of *Mycobacterium leprae* in medieval Europe, *Plos Pathogens*, 10. Mai 2018. DOI: 10.1371/journal.ppat.1006997.
- Scurlock, Jo Ann / Andersen, Burton (2005), *Diagnoses in Assyrian and Babylonian Medicine. Ancient Sources, Translations, and Modern Medical Analyses*, Illinois: University of Illinois Press.

Skoda, Françoise (1988), *Médecine, ancienne et métaphore. Le vocabulaire de l'anatomie et de la pathologie en grec ancien*, Paris: Peeters/Selaf.

Sontag, Susan (1978), *Illness as Metaphor*, New York: Farrar, Straus & Giroux.

Söding, Thomas (2020), *Unter Quarantäne – und darüber hinaus. Die Corona-Pandemie im Licht der biblischen Reinheitsgebote*, feinschwarz.net, 25. März 2020. <https://www.feinschwarz.net/unter-quarantaene-und-darueber-hinaus> [19.04.2022].

Steinert, Ulrike (2018), Introduction. Catalogues, Corpora and Canons in Mesopotamian Scholarship, in: Steinert, Ulrike (Hg.), *Assyrian and Babylonian Scholarly Text Catalogues. Medicine, Magic and Divination*, Berlin: De Gruyter, 7–21.

Stol, Marten (1987), *Leprosy: New Light from Greek and Babylonian sources*, *Jaarbericht ex Oriente Lux* 30, 22–31.

Temkin, Owsei (1953), *An Historical Analysis of the Concept of Infection*, in: Boas, George, *Studies in Intellectual History*, Baltimore: Johns Hopkins University Press [republished] 2019, 123–147.

